

Über einige Formen und Bastarde der Heckenkirschen.

Von H. Zabel in Gotha.

Lonicera nigra, L.

Eine durch ihre langgestielten kleinen Blüten und großen heidelbeerähnlichen schwarzen Früchte ausgezeichnete Art, welche auf die Gebirge des wärmeren Europas beschränkt und von den Pyrenäen durch die Alpen, Vogesen und den Thüringer Wald bis in die Karpathen verbreitet ist. Im russischen Reiche kommt sie nach *Kirillow*¹⁾ und nach gütiger Mitteilung des Kaiserl. Garteninspektors Herrn *Wolf* in St. Petersburg (1901) nicht vor; entgegengesetzte frühere Angaben, wie z. B. in *Ledebours* Flora rossica beruhen auf Verwechslung mit *L. Chamissoi*, Bunge und *L. Karelini*, Bunge.

A. Formen des Thüringer Waldes.

Zu den nördlichsten Standorten der *L. nigra* gehört der Thüringer Wald. In den höchsten Partien desselben fehlend, tritt sie namentlich in den mittleren nordwestlichen Lagen als Unterholz in lichten Fichtenbeständen bald einzeln, bald gesellig, nach *J. M. Bechstein* auch auf den jungen Schlägen oft häufig auf. Sie begleitet von hier aus die zahlreichen der Werra oder Elbe zuströmenden Bäche in meist einzelnen Individuen unmittelbar am Ufer oder doch im Thale oder an den unteren Hängen desselben bis zu deren Eintritt in die Thüringer Mulde in nachstehend beschriebenen Formen:

1. *Forma glabrescens*. Junge Triebe und Blütenstiele kahl oder fast kahl, Blätter beiderseits fast kahl, Deckblätter kürzer oder kaum so lang als die kahlen Vorblättchen und nebst diesen und den Kelchzipfeln an den Rändern dünn und kurz-stieldrüsig bis kahl, Außenseite der Blumenkrone kahl. Kann den vorhandenen Beschreibungen nach als typische Form gelten, ist aber durch Übergänge mit den folgenden verbunden.

Kräftige Laubtriebe bei Beginn des Herbstes fein und dicht gerillt, braun bis braunrot; ihre Knospen in abnehmender Größe zu 2—3 über einander, die unterste kurz 4seitig pyramidenförmig, fast von Länge des Blattstiels, mit scharf gekielten und in eine scharfe Knorpelspitze endigenden dunkelbraunen oft etwas weißlich schülferigen und am Rande äußerst fein gewimperten Schuppen. Blätter dieser Laubtriebe länglich-oval, seltener etwas länglich-verkehrteiförmig, am Rande undeutlich bogig-gekerbt und ungewimpert, am oberen Ende kurz gespitzt und oftmals noch mit kurzer Knorpelspitze, am Grunde breit keilförmig bis fast abgerundet und meist etwas unsymmetrisch nur oberwärts am Blattstiele kurz herablaufend, 6,5—7,5 cm lang und 3—4 cm breit, unterseits etwas heller und etwas bläulichgrün mit weißlichem Adernetz und hellbräunlicher, niemals ganz kahler Mittelrippe; stärkere Seitenerven je 8—10; Blattstiel unterwärts 5—7 mm lang. Kronenröhre kurz, stark gehöckert, inwendig oberwärts ebenso wie die Staubfäden an ihrem untersten Grunde dünn behaart, letztere sonst kahl, mit den Antheren so lang als die Blumenkrone; Griffel kahl, mit der dicken kopfförmigen Narbe ein wenig kürzer als die Antheren. Beeren meist nur am Grunde, seltener bis fast zur Hälfte verwachsen (so daß sie beim Abstreifen zusammenhängend bleiben) oder ganz frei.

2. *f. puberula*. Zur Blütezeit junge Triebe, Blatt- und Blütenstiele mit sehr feiner und kurzer Behaarung, untermischt mit feinen Drüsen und einzelnen längeren Haaren. Blätter am Ende der Zweige 4—5 cm lang und 1,5—2 cm breit,

¹⁾ *Peter Kirillow* (nicht zu verwechseln mit *Joh. Kirilow*), die *Loniceren* des russischen Reiches, 1849.

aus meist breit-keilförmigem bis abgerundetem Grunde schmal länglich, seltener länglich-eiförmig oder länglich-verkehrteiförmig, oberseits nur an der Mittelrippe, unterseits an derselben stark und rechtwinkelig abstehend und auf der Fläche angedrückt behaart, am Rande kahl. Blütenstiele des einen Strauches nur 2—2,5 cm, des anderen bis 3,5 cm lang; Deckblätter klein, länglich bis pfriemlich, meist kürzer als die Vorblättchen und ebenso wie letztere und die stark entwickelten Kelchzipfel am Rande ziemlich dicht mit kurzen braunrötlichen Drüsenhaaren besetzt; Vorblättchen $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ so lang als die ei- bis flaschenförmigen kahlen, am Grunde meist verwachsenen Fruchtknoten, ein Paar fast frei, das andre fast ganz verwachsen; Blumenkrone trübe hellrötlich, außen schwach, innen mit Ausnahme des unteren Drittels gleichwie die untere Hälfte der Staubfäden weiß und dicht langhaarig; Griffel dünn behaart, oberwärts fast kahl.

Unterformen der var. *puberula* sind:

3. f. *latifolia*. Obere Blätter der Blütenzweige größer, bis 6 cm lang und 3,5 cm breit, ihre Behaarung etwas stärker und auch oberseits auf den Seitennerven und in der Nähe der Mittelrippe auf der Blattfläche vorhanden; Blütenstiele bis 4 cm lang, Blumenkrone fast weiß, Fruchtknoten sparsam drüsig. Ähnelt in der Belaubung kahleren Formen von *L. Xylosteum*.

4. f. *grandibracteata*. Behaarung schwächer; Deckblätter groß, laubähnlich, die Länge der Kronenröhre erreichend oder noch etwas überragend. Augenscheinlich monströse, doch an dem einen bis jetzt von mir gefundenen Strauche nur ausschließlich vorkommende Form.

B. Anderwärts angegebene Formen

der *L. nigra* sind noch:

Var. *campaniflora* Loddiges (als *Xylosteum*-Art). Blüten etwas größer und weiter.

Var. *pyrenaica* Dippel (*Chamaecerasus* des Pyrenées der südfranzösischen Gärten). Soll sich durch kleinere, oberseits dunkel-blaugrüne, unterseits hell bläulich-grüne Blätter und kleinere Blüten auszeichnen, kommt aber auch so im Thüringer Walde an sonnigen trockenen Standorten vor.

Var. β . Koehne. „Blätter steif gewimpert, Tragblätter 2 mal so lang als die 4 getrennten Vorblättchen, Kelchzähne länger, schmal dreieckig.“ Mir unbekannt und von mir nicht gefunden, so manchen Strauch ich auch auf diese Merkmale untersucht habe.

L. nigra bildet Bastarde in der Kultur mit *L. tatarica* und wild jedenfalls auch mit *L. Xylosteum*. Angepflanzt sieht man sie gerade nicht häufig mehr, desto öfter unter ihrem Namen die *L. orientalis*, auch unter der Bezeichnung *Arctostaphylos alpina* erhielt ich ihre Früchte.

L. nigra × *Xylosteum*.

Denselben Bächen und Thälern, die im nordwestlichen Thüringer Walde *L. nigra* bis zum Beginn der Thüringer Mulde begleitet, folgt *L. Xylosteum* aufwärts aus letzterer eine kürzere oder längere Strecke in den Wald hinein, und so sieht man diese Arten nicht selten gesellig mit einander vorkommen, ja mir ist ein Strauch bekannt, wo beide nur einen Wurzelstock zu haben scheinen. Da auch die Blütezeit so ziemlich dieselbe ist, so fehlt es nicht an Gelegenheit zur gegenseitigen Befruchtung, aber der wohl unzweifelhaft vorkommende Bastard ist jedenfalls selten, steht dann der *L. Xylosteum* näher und ist von letzterer schwierig zu unterscheiden. Ein von mir als hybriden Ursprungs angesprochener Strauch ist leider der Verbreiterung eines Sommerfrischler-Spazierweges zum Opfer gefallen, doch kultiviere ich aus Steckreisern desselben erzeugte junge Pflanzen.

Die diesjährigen Laubtriebe dieses Strauches im September hellgrau bis bräunlich-grau, kahl, fein gerieft; Knospen zugespitzt kegel- bis undeutlich pyramidenförmig, von Länge des Blattstiels, ihre Schuppen bräunlich, schwach gekielt, sämtlich am Rande weiß gewimpert und mit Ausnahme der untersten auch auf der Fläche mehr oder weniger dicht mit längeren weißen Haaren besetzt, so daß die Spitze der Knospe in einen weißen Haarschopf endigt. Blätter aus kurz verschmälertem oder seltener abgerundetem Grunde schmaler oder breiter elliptisch, einzelne auch eiförmig, 7—11 cm lang und 3,5—7 cm breit, kurz knorpelspitzig, beiderseits mit 5, seltener 6 stärkeren Seitennerven, unterseits hellgrün mit weißlichem Adernetz, beiderseits und am Rande kahl oder bisweilen an letzterem mit sehr vereinzelt kurzen Haaren, oberseits mehr oder weniger deutlich dicht und fein punktiert; Blattstiel 7—9 mm lang. Blätter der unteren bräunlich-gelben Seitenzweige desselben Haupttriebes kürzer und breiter, 4—6 mm lang, 3—4,5 cm breit, am Rande und Stiel fein gewimpert, beiderseits mit einzelnen angedrückten Haaren und unterseits mit hellgrünem fein behaartem Adernetz.

Zur Blütezeit, Ende Mai oder Anfang Juni, sind die Seitenzweige kahl bis fast kahl und die Behaarung namentlich des Blattstiels und der Blattunterseite stärker. Blütenstiele kahl oder mit vereinzelt Härchen, 8—14 mm lang; Deckblätter pfriemlich, selten den Kelch überragend, kurz drüsen- und lang weichhaarig; Vorblättchen rundlich, mitunter ausgerandet, meist paarweise am Grunde verwachsen, lang weißlich gewimpert, $\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{3}$ so lang als die rundlich-eiförmigen, fein und meist dicht drüsigen, am Grunde fast stets verwachsenen Fruchtknoten; Kelchzipfel häutig, ziemlich kurz, rundlich bis spitzlich, fein drüsig; Blumenkrone klein, gelblich-rötlich, 9 bis 11 mm lang, beiderseits behaart; Röhre kurz, $\frac{1}{3}$ so lang als der Saum, nebst dem ziemlich starken Höcker dunkler und mehr rötlich gefärbt; Oberlippe kurz 4lappig, aufrecht; Unterlippe linealisch-länglich, gerade aufrecht bis rechtwinkelig abstehend, bisweilen sich von der Oberlippe nicht trennend, so daß die Blüte geschlossen bleibt oder regelmäsig 5lappig erscheint; Staubfäden im oberen Drittel oder Viertel kahl, von da an und nach dem Grunde zu stärker lang-weißhaarig, mit den Antheren so lang oder ein wenig kürzer als die Oberlippe; Griffel in ganzer Länge behaart oder oberwärts kahl, Narbe meist stark entwickelt; Beeren mir noch nicht sicher bekannt.

Bekanntlich ist von Professor *Chr. G. Brügger* eine *L. nigra* × *Xylosteum* in der nördlichen Schweiz, wenn ich nicht irre in der Umgebung des Sempacher Sees, gefunden und als *L. helvetica* in den Jahresberichten der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens beschrieben worden. Ich kenne diese Pflanze nicht und habe mir deren Beschreibung zur Zeit nicht verschaffen können. Nach mir von 2 Botanikern gewordenen Mitteilungen soll dieselbe von *L. Xylosteum* nicht spezifisch verschieden sein, Herr *Brügger* jedoch äußerte 1888 mündlich gegen mich, daß seine *L. helvetica* zwar nicht allgemeine Anerkennung finde, er aber von deren hybriden Herkunft überzeugt sei.

L. vogesiaca Dippel gehört nicht hierher, sondern zu *L. nigra* × *tatarica*.

Forma misera = *f. nigra* × *super-Xylosteum* (*L. misera* = *L. micrantha* × *Xylosteum*, Zabel in *Gartenflora* 1889) dürfte eine in der Belaubung der *L. Xylosteum* näher stehende Form sein, aber die verkümmerten Blumenkronen gestatten kein sicheres Urteil. Die jungen Zweige sowohl der Mutterpflanze als auch ihrer Sämlinge sind oft lebhaft violett gefärbt und fast kahl, die Blätter stets gewimpert und wenigstens unterseits nervenhaarig; ihre Breite und dadurch ihre Form ist sehr schwankend, von schmal länglich bis rundlich oval (45 : 36, 52 : 30 bis 35 : 18 mm); die Röhre der meist verkümmerten kleinen Blüten wenig über die Hälfte des Saumes lang und deutlich gehöckert; Griffel mit Narbe eingeschlossen; Fruchtknoten kahl oder fast kahl. Die 1889 von mir als *L. micrantha* beschriebene Heckenkirsche kann ich jetzt nach jahrelanger weiterer Beobachtung nur für eine

nigra × tatarica halten, von welcher unter der Benennung *L. micranthoides* weiterhin die Rede sein wird.

L. Xylosteum, L.

Ist in Europa nicht selten und verbreitet sich vom Kaukasus und Ural aus bis zum östlichen Asien; sie ändert in Behaarung und Blattform in einem Grade ab, das, wie schon *Kirillow* sagt, eigentlich nur drüsige Fruchtknoten und Kelchzipfel und gewimperte Vorblättchen bei allen Exemplaren gefunden werden.

A. Von mir an wilden Standorten beobachtete Formen.

1. *Forma vulgaris*. Die am häufigsten vorkommende und daher wohl typische Form. Zur Blütezeit in allen Teilen mehr oder weniger weich bis zottig behaart; Blätter elliptisch bis breitoval, gegen den Herbst hin kahler werdend.

Knospen kräftiger Laubtriebe im Herbst in abnehmender Größe zu 2—3 über einander, die unterste schlank kegelförmig oder undeutlich 4seitig pyramidenförmig mit verlängerter langhaariger Spitze, 7 bis 9 mm lang; ihre Schuppen dichter oder dünner gewimpert, schwach gekielt, meist in eine kurze Knorpelspitze auslaufend. Blätter der Blütenzweige schmaler oder breiter elliptisch oder etwas eiförmig oder verkehrt-eiförmig, kurz gespitzt und weichspitzig, 3—5 cm lang, 20 bis 25 mm breit, am Rande dicht gewimpert; Stiel 6—8 mm lang. Blütenstiele 10 bis 12 mm lang, meist ein wenig länger, selten ein wenig kürzer als die Blüten; Deckblätter länglich-pfriemenförmig bis fast fadenförmig, lang wimperhaarig und kurz stieldrüsig, so lang oder ein wenig länger als der (meist dicht-) drüsige eiförmige Fruchtknoten; Vorblättchen rundlich bis verkehrt-eiförmig, meist von halber Länge des Fruchtknotens, behaart und gewimpert, nur am untersten Grunde paarweise verwachsen; Kelchzipfel weißlich-grün, ungefähr = $\frac{1}{5}$ Fruchtknoten, rundlich bis eiförmig, stumpf bis zugespitzt, zerfetzt gewimpert und kurz stieldrüsig; Blumenkrone weißgelblich, gelb verblühend, beiderseits, doch auf der Innenseite schwächer, behaart; ihre Röhre über doppelt kürzer als der Saum, wenig nach oben erweitert, mit stärkerem oder schwächerem, doch stets deutlichem Höcker; Oberlippe kurz 4lappig, Unterlippe zurückgebogen bis zurückgerollt; Staubgefäße ungefähr von Länge der Blumenkrone, ihre Fäden im oberen oder obersten Teile kahl; Griffel ein wenig kürzer als die Staubfäden, in ganzer Länge behaart. Blätter der Laubtriebe im Juli bis gegen 6 cm lang und 4 cm breit, doch auch bis 65 : 55 und 80 : 55 mm lang und breit, unterseits heller, mit je 5—6 stärkeren Seitennerven, beiderseits schwächer behaart, aber stets, wenn auch weniger dicht gewimpert; Beeren dunkelrot, fast immer am untersten Grunde verwachsen.

Kommt bei uns angepflanzt auch als *L. villosa* (nicht Mühl. oder De C.) und als *L. hispida* (nicht Pall.) vor, letztere mit unterseits sehr hellgrauen und fast kahl werdenden Blättern. Stockausschläge in Mittelwäldern haben große bis 9 cm lange und 7 cm breite, fast kahle, am Rande nur entfernt gewimperte Blätter.

2. *f. thuringiaca*. Knospen Ende Juli in abnehmender Größe zu 2 oder meist 3 über einander, scharf und schlank pyramidenförmig; die unteren Schuppen dunkelbraun und kahl, die obersten hellbraun und weißlich gewimpert; Blätter der spärlich feinhaarigen Laubtriebe rundlich oval oder breit eiförmig, am Grunde abgerundet, in eine kurze Spitze vorgezogen, bis 7 cm lang und 4,5 cm breit oder bis schmal länglich und nur 3 cm breit, am Rande sehr spärlich gewimpert, oberseits grün und fast kahl, unterseits hell bläulichgrün mit weißlichem feinhaarigem Adernetz und meist je 6 stärkeren Seitennerven; Blattstiel 10 mm oder seltener bis 14 mm lang, behaart. Zur Blütezeit, Ende Mai, die jungen dunkelvioletten Zweige, die Blattstiele sowie die Blätter etwas stärker behaart und letztere dichter gewimpert; Blätter nur länglich bis schmal elliptisch, beiderseits verschmälert, 45—65 mm lang

und 20—28 mm breit, unterseits hellgraugrün. Blütenstiele schlank, dünn behaart, länger und bisweilen fast doppelt länger als die Blumenkrone; Deckblätter linealpfeiförmlich, so lang oder etwas kürzer als der drüsige länglichrunde Fruchtknoten; Vorblättchen rötlich drüsig gewimpert; Blumenkrone nur etwa 12 mm lang, innen fast kahl und gelblich, außen und am Rande behaart, rötlich-gelb und gelbrot gestreift; Oberlippe fast doppelt länger als die außen rot gefärbte gehöckerte Röhre; Staubfäden oberwärts kahl, mit ihren Antheren die Oberlippe meist überragend; Griffel kürzer, in ganzer Länge behaart; Beeren ziemlich groß, dunkelrot. Durch die kleineren außen oft stark rötlich gefärbten Blüten und die schmalen Blätter sich auszeichnende Form des Thüringer Waldes, die ich gesellig mit *L. nigra* an der Apfelstedt fand, und die vielleicht durch hybride Mitwirkung der letzteren Art entstanden ist.

3. f. *glabrescens*. Junge Triebe zur Blütezeit kahl oder nur mit vereinzelt Haaren besetzt, ebenso die schlanken der Krone gleich langen Blütenstiele.

Blätter länglich, 6—8 cm lang, 3—3,8 cm breit, am Stiele und Rande gewimpert, oberseits kahl oder mit einzelnen angedrückten Haaren, unterseits heller und bläulich und namentlich auf den Nerven und nach dem Grunde zu mit etwas zahlreicheren angedrückten Haaren; Deckblätter reichlicher, Vorblättchen weniger gewimpert; Fruchtknoten oval, sehr fein und oft nur einseitig drüsig; Blumenkrone weißgelblich, 13—15 mm lang, außen zerstreut langhaarig und kürzer drüsenhaarig, inwendig mit Ausnahme des Schlundes kahl; Kronenröhre meist rötlich. Thüringer Wald.

4. f. *compacta*. Bildet einen dicht verzweigten und nur halb so hoch werdenden Busch mit gedrängter, gegen den Herbst hin verkahlender Belaubung. Im Park des Luisiums bei Dessau, 1899. Herrn Hofgärtner *Herre* bin ich für Steckreis dieser hübschen Form zu Dank verpflichtet; die Blüten habe ich noch nicht gesehen.

5. f. *stenophylla*. Blätter kräftiger Laubtriebe im Juni meist länglich, lang und scharf zugespitzt, 4—4,5 cm lang, 21—26 mm breit, oberseits dünn unterseits stärker behaart. Blätter der Blüten- und Seitenzweige beiderseits stärker behaart, an einem Strauche 35—40 mm lang und 14—18 mm breit, an einem anderen nur 30—35 mm: 10—14 mm; Blütenstiele meist kürzer als bei anderen Formen. Im Innthal des östlichen Tirols, dem Schweizer-Dorfe Martinsbruck gegenüber, sowie auf Kalkklippen bei Nauders (hier gesellig mit *L. alpigena*), 1889.

6. f. *longipedunculata*. Blütenstiele beträchtlich länger als die Blüten, erstere bis 26 mm, letztere bis 14 mm lang. Im Laubwalde bei Buddenhagen, Kreis Greifswald, 1863.

7. f. *subcordata*. Blätter der Laubtriebe im Juni herzeiförmig, am Ende abgerundet oder die oberen kurz gespitzt, bis 5 cm lang und 4 cm breit. Blätter der Blütenzweige meist elliptisch, bis 38 mm lang und 20 mm breit; Blütenstiele in der Regel etwas kürzer als die Blumenkrone. Kalkhänge des Jühnder Berges in Südhannover 1893. Durch die Behaarung aller Teile von der in der Blattform ähnlichen var. *cotinifolia* C. A. Meyer abweichend; sehr nahe stehend doch geringer behaart sind var. *mollis* hort. und *L. implexa* hort. (nicht Ait.).

B. Anderweitige wilde oder kultivierte Formen.

8. f. *cotinifolia* C. A. Meyer (als Art): „Blätter fast kreisrund, an der Spitze gerundet, seicht ausgeschnitten, fein weichspitzig, kahl, gewimpert, die oberen elliptisch.“

9. f. *glaberrima* (foliis *glaberrimis*), Kirillow. Blätter kahl, ungewimpert; Livland.

10. f. *xanthocarpa*, hort., Beeren gelb.

Außer diesen werden noch Formen mit Blütenstielen, die nur die Länge der Blattstiele haben (in Volhynien, Kirillow), sowie mit schwarzen Beeren angegeben; letztere dürfte schwerlich hierher gehören.

Von Bastarden der *L. Xylosteum* sind bis jetzt solche mit *L. chrysantha*, *diversifolia*, *nigra* und *tatarica* bekannt geworden.

***L. segreziensis*. Lavallée 1878.**

= ***L. diversifolia* × *Xylosteum***, Rehder bei Koehne 1893.

L. diversifolia hort. gall., nicht Wall. nach Dippel,

L. hispida hort. z. T. nicht Pall. nach Dippel.

Durch die Gewogenheit des Herrn *Max Leichtlin* erhielt ich 1883 einige von demselben im botanischen Garten zu Wien abgenommene Früchte einer dort als *L. spec. Himalaya* bezeichneten *Lonicere*. Diese Beeren waren weiß und liefsen die schwarzen Samen durchscheinen; sie konnten also nur für solche der *L. diversifolia* Wall. oder der wahrscheinlich nicht von ihr als Spezies verschiedenen *L. quinquelocularis* Hardw. gehalten werden. In der That erwachsen daraus auch Formen, die hierher zu gehören schienen, deren Blüten ich aber, da die Sträucher wiederholt stark zurückfren, nicht mehr gesehen habe; außer diesen aber auch 2 unter sich verschiedene Exemplare, die man beide und namentlich das zweite nach Habitus und den meisten Merkmalen nur für *L. Xylosteum* halten kann. Ich würde einen Irrtum oder Zufall für möglich halten, wenn ich die Samen nicht selbst ausgesät hätte, und wenn nicht das erste Exemplar so ziemlich mit der *Dippel'schen* Beschreibung von *L. segreziensis* übereinstimmte und durch die ganz abweichende Form seiner Knospen nur der in Rede stehende Bastard sein könnte. So muß ich, trotz der verschiedenen Blütezeit, einen durch verspätete Blüten der *L. Xylosteum* möglich gewordenen hybriden Ursprung annehmen; dafs schon bei der ersten Aussaat einer Spezies entstandene unzweifelhafte Bastarde sowohl der einen als der anderen Stammart täuschend ähnlich sein können, habe ich auch bei *Spiräen* beobachtet.

Über die Anwendung der Vorsilben sub-, super- und pseudo- zur Bezeichnung von Bastardformen vergleiche meine „Strauchigen *Spiräen*“ S. 3.

1. f. *super-Xylosteum*. Knospen klein, stumpf, rundlich-eiförmig oder etwas 4 seitig, 2—4 mm lang, über ihnen fast stets noch eine kleinere; ihre Schuppen gekielt, knorpelspitzig, braun, gelblich gerandet, kahl, äußerst fein gewimpert. Junge Triebe im Juni violett, behaart; Blattstiele 5—7 mm lang und nebst den Blatt-rändern steif abgehend behaart. Blätter der Blütenzweige in der Mehrzahl breit oval, am Grunde und oft auch an der Spitze abgerundet, doch meist an letzterer kurz gespitzt, die größeren (höher stehenden) 35—45 mm lang, 35 mm breit, beiderseits doch auf der wenig helleren Unterseite stärker anliegend behaart, mit je 5 bis 7 Seitennerven. Blütenstiele 7—15 mm lang, die kürzeren ziemlich dicht, die längeren (höher am Zweige stehenden) dünner langhaarig mit einzelnen Drüsen. Deckblätter lineal-pfriemlich, von Länge des Kelches bis der halben Kronenröhre, dicht langhaarig und kurz stieldrüsiger; Vorblättchen breit, das eine Paar meist bis zur Hälfte verwachsen, den dichtdrüsigen rundlich-eiförmigen Fruchtknoten bis $\frac{2}{3}$ und darüber umschließend, lang behaart und am Rande fein drüsiger; Kelchzipfel stark entwickelt, häutig, meist stumpf doch auch kurz gespitzt, am Rande fein und kurz stieldrüsiger. Blumenkrone 10—11 mm lang, hell gelblich, beiderseits und namentlich auf der Außenseite des Rückens und an den Rändern lang behaart und etwas kürzer stieldrüsiger; Kronenröhre kurz und dick, mit ziemlich starkem Höcker, etwa halb so lang als die Oberlippe; Staubgefäße so lang oder weniger kürzer als letztere, am Grunde stark behaart, im oberen Drittel kahl oder fast kahl; Griffel kürzer, in ganzer Länge behaart; Unterlippe schmal länglich, zurückgebogen. Beeren rundlich, rot.

2. f. pseudo-Xylosteum. Abweichend von f. 1 durch schwächere Behaarung, schmalere Blätter und namentlich zur Herbstzeit durch die bis 7 mm langen, schlank kegel-pyramidenförmigen scharf gespitzten und durch die oberen lang weißhaarig gewimperten Schuppen in einen weißen Haarschopf endigenden, also ganz wie bei *L. Xylosteum* gestalteten Knospen.

Sämlinge von f. 2 zeichnen sich durch sehr schwache Behaarung aller Teile und durch gröfsere Blätter und Blüten aus.

***L. coeruleascens*, Dippel 1889.**

= ***L. tatarica* × *Xylosteum*, Zabel.**

L. tatarica × *Xylosteum*, Rehder 1893 z. T.

L. micrantha Zab. 1889 z. T., nicht Regel.

L. nepalensis, hort.

Herkunft unbekannt, vermutlich Gartensämling. Stärkere diesjährige Laubtriebe zur Herbstzeit braun und kahl; ihre Knospen in abnehmender Gröfse zu 2 bis 3 über und auch neben einander, die unterste Hauptknospe undeutlich 4 seitig länglich pyramidenförmig, 4—5 mm lang, etwas kürzer als der Blattstiel; Knospenschuppen bräunlich, punktiert, die mittleren und obersten kurz gespitzt und fein wimperhaarig. Blätter dieser Triebe länglich bis länglich-verkehrteiförmig, kurz gespitzt, 5,5—7 cm lang, 2,5—3,5 mm breit oder seltener (an sehr kräftigen Trieben) eiförmig und länger gespitzt, bis 6 cm lang und 3,5 mm breit, am Rande bleibend wenn auch nur entfernt gewimpert, oberseits fein und meist dicht punktiert und mit einzelnen knötchenähnlichen gröfseren Punkten (der Basis abgefallener Haare) besetzt, sonst beiderseits kahl, schwächer oder stärker und unterseits heller bläulich-grün, mit weißlichem Adernetz und je 5—6 stärkeren Seitennerven. Blütenzweige Ende Mai kahl oder fast kahl; ihre Blätter meist länglich elliptisch, 4—5 cm lang, 20—27 mm breit, oberseits vereinzelt anliegend und unterseits wie am Rande und Stiele ein wenig dichter behaart. Blütenstiele kahl, schlank, 1,5—2,5 mm lang; Deckblätter lineal-pfriemlich bis schmal lineal, meist nur spärlich am Rande weiß gewimpert und kurz stieldrüsig, die halbe Länge der Kronenröhre erreichend; Vorblättchen verkehrt-eiförmig bis abgestutzt, in der Regel paarweise am Grunde verwachsen, am Rande feindrüsig gewimpert, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ so lang als der rundlich-eiförmige dichter oder spärlicher feindrüsige Fruchtknoten; Kelchzipfel am Rande feindrüsig und vereinzelt weißhaarig; Blüten fleischfarbig-rosa, gelbrötlich verblühend, bis 15 mm lang; Röhre kurz, etwa 5 mm, schmal trichterförmig, deutlich gehöckert; Krone ausen auf der Fläche vereinzelt, an den Rändern des Saumes und an der Röhre etwas dichter behaart, innen mit Ausnahme des Schlundes fast kahl; Oberlippe kurz 4lappig mit abgerundeten ziemlich gleich grofsen Lappen, Unterlippe schmal länglich, abgerundet, abstehend bis zurückgebogen; Staubgefäfsse und Griffel in ganzer Länge behaart, erstere $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ kürzer als der Saum, letzterer wieder etwas kürzer als erstere; Narbe und Antheren bisweilen mit einzelnen Haaren; Beeren rot.

Hübscher sehr reich blühender Strauch, den ich zuerst 1869 als *L. nepalensis* erhielt; er steht der *L. micranthoides* (*nigra* × *tatarica*) nahe und wurde früher von mir mit derselben verwechselt.

***L. micranthoides*, Zabel.**

= ***L. nigra* × *tatarica*, Zabel.**

L. orientalis, hort. z. T., nicht Lam.

L. tatarica × *Xylosteum*, Rehder 1893 z. T.

L. micrantha Zabel z. T. 1889, nicht Regel.

L. vogesiaca = *nigra* × *Xylosteum*, Dippel in hort. Darmstadt.

Herkunft unbekannt, aber ein alter Zierstrauch unserer Gärten und Parkanlagen, und daher wahrscheinlich durch Aussaat entstanden. Kräftige Laubtriebe

zur Herbstzeit hellgrau bis bräunlich, kahl oder fast kahl; Knospen einzeln oder in abnehmender Größe zu 2—3 über einander, Hauptknospe kegel- oder undeutlich pyramidenförmig, 6—7 mm lang; ihre Schuppen bräunlich, kahl, fein punktiert, meist stumpflich mit kurzem Spitzchen. Blätter dieser Triebe aus abgerundetem Grunde länglich eiförmig, 7—8 cm lang und im unteren Drittel bis 35 mm breit, am Rande mit vereinzelt Wimperhaaren, sonst kahl, unterseits wenig heller, Mittelrippe und Seitennerven weißlichgelb, letztere je 4—5. Junge Triebe zur Blütezeit, Ende Mai, kahl; mittelständige Blätter der Blütenzweige aus abgerundetem selten breit keilförmigem Grunde länglich bis schmal eiförmig oder mitunter verkehrt-eiförmig, 40 bis 45 mm lang und 20—30 mm breit, oberseits kahl, am Rande, dem 5—6 mm langem Stiele und den Adern der Unterseite mehr oder weniger dünn behaart. Blüten hell fleischfarbigrosa, trüb gelblich-rötlich verblühend, an einem Strauche 10—12 mm, an dem andern 12—14 mm lang; Blumenstiel schlank, kahl, wenig bis $1\frac{1}{2}$ mal länger als die Krone; Deckblätter lineal-pfriemlich bis schmal linear, wenig bis doppelt länger als der Fruchtknoten, nebst den Vorblättchen und Kelchzipfeln zart und spärlich kurz drüsig und auch drüsenlos gewimpert; Vorblättchen 4, paarweise am Grunde oder das eine Paar zu $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ und das andere zu $\frac{2}{3}$ seiner Länge oder seltener ganz verwachsen, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ so lang als der kahle Fruchtknoten; Kelch von halber Länge des Fruchtknotens mit länglichen spitzen bis stumpfen Zipfeln; Blumenkrone fast kahl oder außen fein behaart, Röhre etwas kürzer als der Saum, schlank, gerade oder schwach gekrümmt, mit kleinem später meist verschwindendem Höcker, im Schlunde feinhaarig; Oberlippe mit 4 kurzen fast gleichen Lappen, von denen die beiden äußeren nicht die Hälfte ihrer Länge erreichen; Unterlippe zurückgebogen bis zurückgerollt; Staubfäden kürzer als der Saum, unterwärts behaart; Griffel kürzer als letztere, in ganzer Länge behaart. Beeren johannisbeer-rot, etwas größer als bei *L. tatarica* (bis 9 mm im Durchmesser), am Grunde — wenn beide ausgebildet sind — ein wenig verwachsen.

Diese hübsche sehr reich blühende und als Boskettstrauch zu empfehlende Heckenkirsche wurde mir 1888 von *E. Regel* als *L. tatarica* L. var. *micrantha* Regel bestimmt, und von mir 1889 zusammen mit der ähnlichen damals von mir noch nicht unterschiedenen *L. coerulescens* Dipp. als *L. micrantha* Trautv. in der Gartenflora beschrieben, eine Bestimmung, welche ich jetzt als eine irrite ansehen muß. Aussaat derselben ergab 1. Rückbildungen zu oder Bastarde mit *L. tatarica* und 2. kleistogam blühende dreiarartige Blendlinge mit *L. Xylosteum*; beide Formen mögen noch kurz erwähnt werden:

1. f. *permixta* = *L. micranthoides* × *tatarica* oder gleich [*nigra* × *tatarica*] × *tatarica*. (*L. permixta* = *L. micrantha* × *tatarica*, Zabel in Gartenflora 1889).

2. f. *pseudomisera* = *L. micranthoides* × *Xylosteum* oder = *L. [nigra* × *tatarica]* × *Xylosteum*. Der *L. nigra* × *Xylosteum* f. *misera* durch die kleinen verkümmerten Blumenkronen und in der Belaubung sehr nahe stehend, verschieden aber von derselben durch die schlankere kaum oder gar nicht gehöckerte Kronenröhre, den feindrüsigen Fruchtknoten und den meist den Kronensaum überragenden Griffel, unter sich wieder abweichend durch fast fehlende bis starke Behaarung und in der Breite der stets gewimperten Blätter.

L. tatarica L. var. *micrantha*, Trautv. 1866 (*L. micrantha*, Regel 1878, *L. tatar.* var. *micrantha*, Regel 1888 in litt.) ist wohl nur eine klein- und rosablumige und dabei kleinblättrige turkestanische Rasse von *L. tatarica*, doch habe ich keine authentischen Exemplare vergleichen können. Aus 1894 gesäeten Samen vom St. Petersburger botanischen Garten erwachsen nur Formen der äußerst veränderlichen *L. tatarica* mit etwas kleineren Blüten aber ziemlich großen, am Grunde abgerundeten Blättern, eine derselben mit fast weißen, nur in der Knospe rötlich angehauchten Blumenkronen.

Von meiner micranthoides ist diese micrantha nach den Beschreibungen der letzteren hauptsächlich verschieden durch die kleineren Blätter, nur 5—10 mm (nicht 15—20 mm) lange Blütenstiele, 10 mm (nicht 10—14 mm) lange Blumenkronen, garnicht gehöckerte Kronenröhren und kahle (nicht unterwärts behaarte) Staubfäden.

L. amoena, Zabel.

= **L. floribunda** × **tatarica** Zabel.

1. Forma rosea. Kräftige Laubtriebe im Herbst fast kahl, gelblich- bis bräunlich-grau; ihre Knospen in abnehmender Größe und öfters etwas von einander entfernt zu 2—3 über, bisweilen auch neben einander; Hauptknospe klein, bis 3 mm lang, rundlich bis undeutlich 4seitig dick-eiförmig, stumpflich; Knospenschuppen bräunlich-gelblich, fein behaart und gewimpert. Dieselben Triebe im Sommer dunkelviolett, kahl oder fast kahl; Blätter 3—5 (meist 4) mm lang gestielt, aus stark- bis undeutlich-herzförmigem selten abgestutztem Grunde breit- bis rundlich herzförmig, stumpf, mit oder ohne kurzer Knorpelspitze, 45:32 und 45:40 bis 60:45 mm lang und breit, am Rande dünn und fein gewimpert, oberseits lebhaft bis etwas gelblich-grün und kahl, unterseits etwas heller bläulich-grün und wenigstens an den stärkeren Adern wie am Stiele oder auch auf der Fläche dünnhaarig, mit meist je 5 stärkeren Seitenerven.

Durchschnittliches Längenverhältnis des Blattstieles zur Blattlänge = 1:12 bis 13.

Junge Triebe fast kahl, an der einen Seite grün, an der anderen bräunlich-violett; Blattstiel 4—5 mm lang, dünn behaart. Blätter der Blütenzweige und abgerundetem bis etwas herzförmigem Grunde eiförmig bis verkehrt-eiförmig, bisweilen sehr kurz gespitzt, 30:15 bis 40:27 mm lang und breit, beiderseits kahl, am Rande fein und dünn gewimpert. Blüten sehr zahlreich, meist am Ende der Zweige fast traubendoldig gehäuft, in der Knospe fleischfarbig-rosa bis lebhaft hellrosa, aufgeblüht innen weißlich-fleischfarbig, kahl oder nur am oberen Ende der Knospe mit einzelnen Härchen, wohlriechend wie bei *L. floribunda*; Blütenstiel ein wenig kürzer oder länger als die Krone, 15—18 mm lang, dünn behaart, bräunlich-violett; Deckblätter faden- bis pfriemenförmig, kürzer als der Fruchtknoten bis von Länge der Kelchzipfel, sehr feindrüsig gewimpert; Vorblättchen sehr klein, frei, meist länglich, $\frac{1}{4}$ der Länge des Fruchtknotens erreichend bis fast fehlend, sehr fein gewimpert; Fruchtknoten kahl, rundlich-eiförmig; Kelchzipfel spitz dreieckförmig, rot gerandet und sehr fein gewimpert. Blumenkrone 17—19 mm lang; Kronenröhre schlank, 6—7 mm, etwa $\frac{2}{5}$ so lang als der Saum, am Grunde schwach gehöckert; Oberlippe ziemlich breittlappig, beide äußere Lappen länger und meist der eine bis fast zum Schlunde reichend, die 2 mittleren nur $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ so lang als der Saum; Unterlippe länglich, stumpf, aufrecht- bis wagerecht-abstehend; Staubgefäße halb so lang als der Saum, in der unteren Hälfte behaart; Griffel ein wenig länger als die Staubfäden, doch kürzer als die Beutel, in ganzer Länge dünn behaart. Beeren etwas größer als bei *L. floribunda*, frei, 5—6 mm im Durchmesser, leuchtend rot, ein wenig ins Orange spielend.

Hauptblütezeit Anfang Juni, etwas später als bei *L. tatarica* und etwas früher als bei *L. floribunda*.

2. f. alba. Abweichend von f. 1 durch etwas stärkere Behaarung der Triebe und der Blattunterseite, meist ein wenig schmälere, bisweilen an den Blütenzweigen elliptische und an beiden Enden breit zugespitzte Blätter, fein flaumige ein wenig kürzere Blütenstiele, weiß gelblichweiß verblühende Blumenkronen, etwas schmälere und tiefer geteilte Lappen (die mittleren = $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ des Saumes) der Oberlippe und den länglich-eiförmigen Fruchtknoten.

Beide Formen wurden von mir in Gotha aus 1895 im Herbst gesäeten Mündenschen Samen der *L. floribunda* erzogen, sie gehören durch die Fülle und zarte Färbung ihrer Blüten und deren bis auf eine Entfernung von 4 m wahrnehmbarem Wohlgeruch zu unseren schönsten Heckenkirschen; dabei wächst der Strauch kräftig und ist völlig winterhart. Die weißblumige Form ist ein würdiges Pendant zu meiner *Spiraea arguta*.

L. floribunda, Boiss. et Buhse 1860.

- L. micrantha*, hort. z. T. seit 1884, nicht Regel.
- L. micrantha*, Rehder 1893, nicht Regel.
- L. microphylla*, hort. z. T., nicht Willd.
- L. Korolkowii*, Kew Hand-List 1896, ob Stapf?

Eine in Behaarung, Form der Blätter im allgemeinen wie desselben Strauches, Färbung und GröÙe der Blüten, sowie in Länge der Blütenstiele, Geschlechtsorgane und Vorblättchen sehr veränderliche Art, die aber im Sommer durch die hübsche blafs-blaugrüne bis bläulich-graugrüne Belaubung, die verhältnismäÙig kleinen Blätter, sowie die zarte Färbung ihrer sehr reich erscheinenden Blüten und deren Wohlgeruch nicht leicht zu verkennen ist. Die vorhandenen Beschreibungen seien noch durch folgende Merkmale ergänzt:

Triebe im Herbst fein behaart bis kahl, hellgrau bis hell bräunlich-grau; ihre Knospen oft einzeln, doch auch öfters oder seltener 2 kleinere über der Hauptknospe; letztere klein, meist nur 2 mm lang, rundlich bis undeutlich 4 seitig, stumpflich bis stumpf; Knospenschuppen bräunlich-gelblich, etwas locker, fein gewimpert, auf der Fläche fein runzelig und behaart bis kahl. Blätter der Haupttriebe im Sommer rundlich bis breit-oval oder breit-eiförmig, stumpf, 25 : 22, 32 : 26, 34 : 30 bis 35 : 28, durchschnittlich 31 : 26 mm lang und breit, nach dem Ende der Triebe zu etwas schmäler und länger und öfters kurz gespitzt, mit je 2—3 stärkeren Seitennerven; Blattstiel 4—6 (meist 5—5½) mm lang.

Durchschnittliches Längenverhältnis des Stieles zur Blattlänge = 10 : 63.

Blätter der oft violetten seitenständigen Blütenzweige elliptisch, beiderendig zugespitzt, seltener ein wenig eiförmig oder verkehrt eiförmig, meist 22 : 13 bis 23 : 16, 25 : 12 und 26 : 13 mm, durchschnittlich also 24 : 13—14 mm lang und breit; Blütenstiele 7—20 mm, Blumenkrone meist 10—17 mm lang, Röhre fast stets schwach gehöckert; Vorblättchen meist nur 2, abgestutzt bis zweispitzig, also paarweise verwachsen, sonst sehr verschieden gestaltet, rundlich bis schmal-länglich, 1/5 bis fast ebenso lang als der Fruchtknoten.

Raschwüchsige und hochwerdende, in Nordpersien bis Turkestan einheimische, Mitte Juni blühende, aber bei uns nicht völlig winterharte Sträucher. Mir bis jetzt bekannt gewordene Haupt- und Unterformen sind:

1. **Forma typica** (nach den Beschreibungen der meisten Autoren). Junge Triebe und Blattunterseite rauhaarig bis fein behaart, Blätter dicht gewimpert, Blütenstiele feinhaarig.

a) *Unterform rosea*. Blumenkrone im Aufblühen hell rosa, bald hellgelblich-fleischfarbig, bis 17 mm, Blumenstiele 10—15 mm lang.

b) *grandiflora*. Blumenkrone bis 20 mm lang, sonst wie a, aber Blütenfarbe ein wenig heller.

c) *albescens*. Blumenkrone fast weiß, bis 17 mm lang; Staubfäden rosa; sehr zierliche Form.

Hieran schließsen sich früh kahl werdende Übergangsformen zu 2.

2. **Forma glabrescens**. Junge Triebe kahl; Blätter völlig kahl, ungewimpert; Blütenstiele kahl.

d) *Unterform rosea*. Blumenkrone wie bei 1, a, vielleicht im Ausblühen ein wenig lebhafter rosa. Hierher auch *L. floribunda* × *tatarica*, Rehder in *Gartenflora* 1893.

e) *pallida*. Blüten mehr am unteren Ende des Zweiges, bis 16 mm lang, hell gelblich-fleischfarbig.

f) *alba*. Abweichendere Form: Blüten weiß, am oberen Ende der dicht- und kleinblättrigen Seitenzweige, nur 10—13 mm lang; Blätter der blütentragenden Zweiglein unterseits stärker bläulich-grün, 17:6 bis 16:8 mm, der blumenlosen bis 18:13 mm lang und breit; Blütenstiele 10—12 mm lang; Vorblättchen meist 4, frei, eiförmig, $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{3}$ so lang als der Fruchtknoten. Blätter kräftiger Laubtriebe im August wie bei den anderen Formen gestaltet, doch etwas kleiner.

Zum Formenkreise der *L. floribunda typica* dürfte auch *L. Korolkowii*, O. Stapf in *Garden and Forest* 1894 S. 34; Fig. 4, S. 35 gehören und sich hauptsächlich nur durch die gelbweiße Farbe der Blüten, sowie die schmälere Lappen und etwas längere Röhre der bis 20 mm langen Blumenkrone unterscheiden. Sie steht habituell meiner *L. amoena alba* nahe, weicht aber von derselben schon durch die eiförmigen oder elliptischen beiderendig spitzten, sehr selten am Grunde oder an der Spitze abgerundeten 21—32 mm langen und $8\frac{1}{2}$ —17 mm breiten Blätter ab. Da der Autor nur die Blätter kurzer Blüten- und Fruchtzweige abbildet, und deren Größe mit den in der Beschreibung angegebenen Dimensionen übereinstimmt, so können sich diese Angaben auch nur auf die Blätter kleiner Seitenzweige beziehen, und die Form und Größe derjenigen kräftiger Laubtriebe bleibt zweifelhaft. So lange aber letztere nicht bekannt sind, ist eine genauere systematische Stellung der *L. Korolkowii* nicht sicher anzugeben.

Gotha, im November 1901.

Zwei interessante Thymus-Formen.

Von H. Zabel in Gotha.

1. *Thymus Serpyllum* × *vulgaris*.

Zwischen einigen zum Küchengebrauche angepflanzten älteren Büschen von *Thymus vulgaris* fand ich im Jahre 1890 zwei Exemplare, die einem schmalblättrigen *Th. Serpyllum* ähnlich sahen. Eine nähere Untersuchung dieser beiden wilden Findlinge ergab aber, daß sich in allen Blattwinkeln Büschel von kleineren Blättern befanden, und daß Stämme und größere Zweige entschieden verholzt waren. So konnte nur eine Bastardbildung vorliegen, und die Befruchtung der Mutterpflanze, *Th. vulgaris*, durch Insekten mit Pollen des etwa 30 Schritte entfernt an einem trockenen Grabenufer des Forstlichen Versuchsgartens wildwachsenden *Th. Serpyllum* erfolgt sein. Aufmerksam hierdurch geworden, fand ich später wenigstens 100 Schritte von diesem ersten Standorte auf einem mit verschiedenen Thymian-Arten und -Formen, darunter auch *Th. vulgaris*, bepflanzten Quartiere des Gartens natürliche Bastardbildungen der *Serpyllum*-Formen nicht nur unter sich, sondern wiederum auch solche mit *Th. vulgaris*, welche letzteren Kreuzungen ich als Blendlinge zwischen *vulgaris* einerseits und *Chamaedrys* Autor. (nicht Fries nach Briquet), *Serpyllum*, *angustifolius* Pers. und *comptus* Friv. andererseits gedeutet habe. Auch die als *Th. Serpyllum* oder *citriodoros* oder *citratus* var. *fol. argenteo-marginatis* und var. *fol. aureo-marginatis* gehenden Kulturformen dürften durch Beteiligung von *Th. vulgaris* entstandene Bastarde sein, die weißbunte mit *Serpyllum* und die gelbbunte mit *Chamaedrys*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Zabel Hermann

Artikel/Article: [Über einige Formen und Bastarde der Heckenkirschen. 88-98](#)